

# Die „Kommission zur Erforschung von Sammlungen archäologischer Funde und Unterlagen aus dem nordöstlichen Mitteleuropa“ (KAFU)

Eike Gringmuth-Dallmer

Die „Kommission zur Erforschung von Sammlungen archäologischer Funde und Unterlagen aus dem nordöstlichen Mitteleuropa (KAFU)“ wird gemeinsam von der Stiftung Preußischer Kulturbesitz und dem Deutschen Archäologischen Institut getragen. Sie verdankt ihre Entstehung der Notwendigkeit, endlich nähere Informationen über den Verbleib der archäologischen Sammlungen aus den ehemals deutschen Gebieten östlich von Oder und Neiße zu erhalten, die sich infolge des Zweiten Weltkrieges mit seinen Grenzverschiebungen nicht mehr in ihren ursprünglichen Zusammenhängen befinden, und unabhängig von ungeklärten juristischen Fragen die wissenschaftliche Arbeit mit den noch vorhandenen Funden und Unterlagen zu ermöglichen. Die politischen Voraussetzungen für ein solches Unterfangen schufen erst die Veränderungen der 1990er Jahre in allen betroffenen Ländern. Im Jahre 1997 ergriffen deutsche und polnische Fachleute aus Museen und Universitäten die Initiative zur Gründung einer Kommission, die sich die genannten Aufgaben zum Ziel setzte. Anfang 2001 entstand dann die Möglichkeit, die Arbeit auf eine solidere organisatorische Grundlage zu stellen, indem das Deutsche Archäologische Institut E. Gringmuth-Dallmer zum Museum für Vor- und Frühgeschichte abordnete, um die Geschäftsführung der formal noch nicht gegründeten Kommission zu übernehmen. Die offizielle Gründung erfolgte am 21.6.2001 in Berlin, Vorsitzender wurde satzungsgemäß der Direktor des Museums für Vor- und Frühgeschichte Berlin, Wilfried Menghin.<sup>1</sup>

Die Kommission, der heute Mitglieder aus Deutschland, Polen, Russland und Litauen angehören, tagt einmal jährlich, um die anstehenden Aufgaben und Probleme zu besprechen. Diese Sitzung ist jeweils mit einem eintägigen Kolloquium verbunden. Während anlässlich der Gründungsversammlung am 21./22.6.2001 zunächst ein Überblick über die wichtigsten für die Kommission relevanten Bestände vermittelt wurde, belegten auf den Tagungen in Warschau am 29./30.6.2002<sup>2</sup> und in Schleswig am 21./22.6.2003<sup>3</sup> junge Archäologinnen und Archäologen unter dem Thema „Auf der Suche nach der ‚verlorenen Archäologie‘“ eindrucksvoll, in welcher Weise die betreffen-



Abb. 1: Teilnehmer der Tagung in Breslau vom 26. bis 27.6. 2004 vor der Burg von Zobten (Ślęza). Von links nach rechts: V. Hilberg, M. Maćzyńska, A. Bitner-Wróblewska, W. Menghin, E. Gringmuth-Dallmer, H. Neumayer, K. Demidziuk. Foto: Ch. Reich.

den Bestände bereits genutzt werden. Am 26./27.6. 2004 in Breslau lautete das Thema des Kolloquiums „Altbestände in Museen – Erhaltung, Erschließung und Forschung“ (Abb. 1); 2005 wurde in Berlin am 8. Juli nur eine Kommissionsitzung abgehalten. Die Sitzungen und Kolloquien werden von der Geschäftsstelle am MVF vorbereitet. Deren wichtigste Aufgabe jedoch ist der Aufbau eines Informationssystems, das gegenwärtig aus folgenden Dateien besteht:

- a Museen/Institutionen mit Beständen aus/in heute anderen Staaten
- b Nachlässe (einschließlich der Nachlässe von früher im Arbeitsgebiet ansässigen Wissenschaftler/innen)
- c Museen und Sammlungen mit Altbeständen/Verlusten außerhalb Deutschlands
- d Literatur
- e Die Aufgaben der KAFU betreffende Aktivitäten

<sup>1</sup> Vgl. ausführlicher Gringmuth-Dallmer 2001 mit Bericht über die erste Tagung.

<sup>2</sup> Gringmuth-Dallmer 2003.

<sup>3</sup> Gringmuth-Dallmer 2004.

- f Abgeschlossene und in Arbeit befindliche Hochschularbeiten
- g Adressen
- h Kurzbiographien von im Arbeitsgebiet ansässigen Wissenschaftler/innen, Museumsleuten und Heimatforschern, die für die KAFU relevantes Material zusammengetragen haben
- i Stiftungen etc., von denen eventuell Gelder für die Arbeiten der KAFU zu erhalten sind, insbesondere Promotionsstipendien oder Druckkostenzuschüsse.

Um Informationen über *Museen/Institutionen mit Beständen aus/in heute anderen Staaten* zu erlangen, wurden bis heute innerhalb der Bundesrepublik etwa 130 Fragebogen verschickt, von denen zwei Drittel beantwortet wurden, sicherlich kein schlechtes Ergebnis. Angeschrieben wurden hauptsächlich Fach- und Heimatmuseen, außerhalb des engeren Arbeitsgebietes vor allem Museen, die auf landesherrliche Sammlungen zurückgehen aus Zeiten, in denen man noch alles sammelte. Einbezogen wurden auch alle Universitätsinstitute, weil im Fall eigener Sammlungen in der Regel ebenfalls alles genommen wird, was zu bekommen ist; außerdem sind dorthin manchmal Nachlässe von übergesiedelten Gelehrten gelangt. Schließlich galt das Augenmerk Forschungsinstitutionen wie dem „Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa“ in Oldenburg sowie Archiven und anderen Institutionen, die sich mit dem Arbeitsgebiet beschäftigen, darunter verschiedenen so genannten „Landesmuseen“ (z.B. für Ost- und Westpreußen), die teilweise sicher nicht einer gewissen politischen Problematik entbehren. Als Ergebnis der Aktion kann festgehalten werden, dass die Zahl der Institutionen mit Beständen aus heute anderen Staaten mit über 70 allein in Deutschland erstaunlich groß ist. Hinzu kommt eine Aufstellung der Museen bzw. Institutionen ohne Bestände bzw. mit Totalverlusten. Ziel der Geschäftsführung ist, für alle Institutionen einen so vollständigen Überblick über die die KAFU betreffenden Bestände zu erlangen, dass Auskünfte darüber gegeben werden können, ob eine Anfrage dort sinnvoll ist. Zur ersten Orientierung steht eine aktualisierte Kurzfassung mit den grundlegenden Informationen zur Verfügung, aus der auch hervorgeht, wie vollständig die in Berlin vorliegenden Informationen sind und ob die Bestände publiziert wurden. Der Umfang der in den einzelnen Museen und Institutionen aufbewahrten Materialien ist sehr unter-

schiedlich und reicht von einem einzelnen Fund oder Fundkomplex bis hin zu großen Beständen an Fundmaterial oder auch Akten. Den größten Bestand besitzt das Museum für Vor- und Frühgeschichte in Berlin auf Grund seiner europaweiten Sammeltätigkeit und der Tatsache, dass es bis 1938 für die Bodendenkmalpflege in der Provinz Brandenburg zuständig war. Umfangreichere Bestände lagern vor allem auch an weiteren Orten, deren Zuständigkeitsbereich früher beide Seiten von Oder und Neiße umfasste. So besitzen die Museen Stettin und Stralsund jeweils größere Bestände der anderen Seite, in Sachsen gilt Entsprechendes für das Landesamt für Archäologie mit Landesmuseum für Vorgeschichte Dresden und das Kulturhistorische Museum Görlitz. Das Brandenburgische Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum verwahrt den gesamten Aktenbestand des ehemaligen Brandenburgischen Landesamtes für Vorgeschichte, der insbesondere für die Neumark gut ausgebaut war; hier gibt es für jede Gemarkung eine Akte. Auch das Stadtmuseum Berlin/Märkisches Museum gehört zu den wichtigen Einrichtungen. Zu nennen ist ebenfalls das Römisch-Germanische Zentralmuseum in Mainz, in dem sich neben Originalen eine Vielzahl von Nachbildungen verschollener Funde befindet. Inzwischen ist die Fragebogenaktion auch in Polen erfolgreich angelaufen. Hier bestehen vor allem in Breslau/Wrocław hervorragende Voraussetzungen für die Arbeit mit den Altbeständen, da die Vorkriegsfunde und -unterlagen den Krieg fast unbeschadet überstanden haben.

Eine weitere Datei enthält bisher die Standortnachweise von über 50 *Nachlässen* bzw. Teilnachlässen aus 26 Institutionen in Deutschland, Polen, Litauen, Lettland, Estland und Schweden, die für die KAFU relevantes Material enthalten oder enthalten können.

Besonders wichtig ist die Sammlung von Informationen über den *Verbleib der Sammlungen* der ehemals deutschen Museen in Polen und Russland, deren Material in der älteren Literatur enthalten ist. Hier liegen die Grundinformationen inzwischen vor. In vielen Fällen konnte ermittelt werden, ob sich die Bestände am alten Ort befinden, in andere Museen verlagert wurden oder als Verlust gelten müssen.

Die *Literaturdatei* erfasst systematisch alle Institutionen und Persönlichkeiten direkt betreffenden Titel, unter allgemeinen Publikationen darüber hinaus das,

worauf der Geschäftsführer stößt und was Material enthält, das den Bereich der Kommission betrifft. Hier wird keine Vollständigkeit abgestrebt, da Aufwand und Ergebnis in keinem Verhältnis stehen würden.

Die Datei „*Die Aufgaben der KAFU betreffende Aktivitäten*“ erfasst eine Vielzahl von Aktivitäten im Sinne der Zielstellung der KAFU, deren weitere Untergliederung nicht sinnvoll erscheint. Dazu gehören

– Materialbearbeitungen, bisher hauptsächlich erfasst bei Funden und Unterlagen aus dem Museum für Vor- und Frühgeschichte Berlin;

– Hochschulaktivitäten wie das Hauptseminar „Ur- und Frühgeschichte Brandenburgs und Westpolens. Unter besonderer Berücksichtigung der Neumark und der Uckermark“, das A. Leube an der Humboldt-Universität Berlin im Sommersemester 1998 abgehalten hat. Im Kommentar hieß es: „*Mit dem archäologischen Fundgut, den Archivalien und den Publikationen wird die Kultur- und Besiedlungsgeschichte Brandenburgs erarbeitet. Dazu erfolgen Materialaufnahmen in verschiedenen Museen Berlins und seiner Umgebung.*“ Veranstaltungsort war das Museum für Vor- und Frühgeschichte Berlin. Aus dem im WS 1999/2000 angebotenen Hauptseminar „Die Vorgeschichte der Neumark“ (A. Leube/M. Meyer) mit ähnlichem Kommentar und in Zusammenarbeit mit dem Posener Universitätsinstitut erwachsen eine von Studenten organisierte Exkursion in die Neumark sowie zwei Magisterarbeiten über die bronzezeitliche und die mittelalterliche Besiedlung des Raumes.

– Parallelaktivitäten. So wurde 1998–2000 durch B. Faensen am Winckelmann-Institut der Humboldt-Universität Berlin ein befristetes Projekt zur Erfassung der Antikenbestände der ehemaligen deutschen Ostgebiete durchgeführt. Das Ergebnis war eine Aufstellung der bisher bekannten Sammlungen mit Kurzcharakterisierung.

– Presseberichte, die im weitesten Sinne die Problematik der KAFU behandeln;

– Sammlung unpublizierter Arbeiten, die die Aufgaben der KAFU betreffen.

Der Aufbau eines Informationssystems stellt natürlich keinen Selbstzweck dar. War es bisher schon

ganz selbstverständlich, die betreffenden Bestände in übergreifende Materialvorlagen (z. B. im Rahmen des Corpus-Werkes „Prähistorische Bronzefunde“) oder die Bearbeitung bestimmter Kulturen einzubeziehen, so hat sich die Kommission jetzt das Ziel gesetzt, die Vorlage und Auswertung des relevanten Fundmaterials systematisch voranzutreiben. Das geschieht außer durch die Kommissionsmitglieder selbst vor allem durch Dissertationen und Magisterarbeiten, worüber die Datei „*Abgeschlossene und in Arbeit befindliche Hochschularbeiten*“ Auskunft gibt. Diese Aktivitäten werden mit besonderer Intensität durch W. Nowakowski in Warschau und durch M. Mączyńska in Łódz betrieben, in Deutschland in Kiel durch C. von Carnap-Bornheim, ferner sind hier die Universitäten Göttingen (R. Müller) und München (V. Bierbrauer) sowie die Humboldt-Universität Berlin (A. Leube, E. Gringmuth-Dallmer) zu nennen. Der Schwerpunkt der meisten Arbeiten liegt auf der Römischen Kaiser- und Völkerwanderungszeit.

Die *Kurzbiographien* im Arbeitsgebiet ansässiger Wissenschaftler/innen, Museumsleute und Heimatforscher schließlich gelten weniger den allgemein bekannten Forscherpersönlichkeiten, für die es Würdigungen, Nachrufe und auch Sekundärliteratur gibt. Vielmehr sollen vornehmlich Leute erfasst werden, die häufig in einem eng begrenzten Kreis, vor allen durch die Bergung von Material und den Aufbau von Heimatmuseen wichtige Voraussetzungen für die archäologische Forschung geschaffen haben. Über sie sind Informationen (z. B. Nachrufe) häufig nur durch in Fachbibliotheken kaum zugängliche Publikationen zu erhalten, die wir zu erfassen suchen.

Über die Arbeit der Kommission erscheint jährlich ein Bericht in der Zeitschrift „Acta Praehistorica et Archaeologica“, der jeweils den Zeitraum zwischen den in der Jahresmitte liegenden Kommissionssitzungen abdeckt. Eine eigene Homepage ist in Vorbereitung.

Insgesamt hat sich die Tätigkeit der Kommission als außerordentlich sinnvoll erwiesen. Schon in den ersten vier Jahren ihres Bestehens hat sie der Arbeit mit bisher ungenutzten Altbeständen wesentlichen Auftrieb gegeben.